

ben» habe. Die damit verbundene Erlangung der Souveränität vermerkte Helbert vorerst nicht – wichtig waren für ihn der erneute Ausbruch des Krieges und die mit der Rheinbundmitgliedschaft verknüpfte Pflicht zur Truppenstellung und Kontributionszahlung.⁵

Erst nach den spätabolutistischen Reformen Fürst Johann I. (1760–1836)⁶ stellte Helbert 1809 fest: «Durch die Sufrainedet [Souveränität] des Landfürsten sollen ietzt alle alte Verträge, Lands Breüch und Rechte auf gehoben sein».⁷ Die Souveränität galt ihm als rein landesherrliche Qualität, die dem Fürsten Hand bot, die während des Alten Reichs bestandenen ständisch-landschaftlichen und kommunalen Rechte aufzuheben.⁸ Dass die Souveränität in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht als etwas mit dem Land verbundenes Eigenes, Schützenswertes wahrgenommen wurde, zeigt auch die Bereitschaft, sie schon 1809 durch den erwogenen Anschluss an die Vorarlberger Aufständischen aufs Spiel zu setzen.⁹

Ist die kritische Haltung gegenüber den innen- und aussenpolitischen Neuerungen der Jahre nach 1806 bei Helbert mehr zwischen den Zeilen herauszulesen, äusserte sich der Amtsbote und Oberamtsschreiber Johann Rheinberger (1764–1828) aus Vaduz in seinem um 1815 abgefassten «Politischen Tagebuch» expliziter: Die Erhebung des Fürstentums «zum souverainen Staate» durch Napoleon 1806 ebnete in seiner Sicht den Weg zum «letzten Schlag für [die] noch gebliebenen Frei-

5 Chronik des Johann Georg Helbert aus Eschen, Transkription, Hrsg.: Gemeinde Eschen, Liechtensteinisches Landesmuseum, Redaktion: Arthur Brunhart, Vaduz 2006, S. 269 f., 279. Vgl. Arthur Brunhart, Johann Georg Helbert und seine Chronik, in: ebd., S. 297–310.

6 Vgl. zu ihm Herbert Haupt, «Liechtenstein, Johann I. von», in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein, Vaduz, Zürich 2013 (im Folgenden HLFL), Bd. 1, S. 540 f. (mit weiterer Literatur).

7 Chronik (Anm. 5), S. 279.

8 Durch die Dienstinstruktion für Landvogt Josef Schuppler vom 7. Oktober 1808 wurden die Landschaften Vaduz und Schellenberg mit ihren ständischen Einrichtungen wie Landammann und Gericht und ihren kommunalen Selbstverwaltungsrechten aufgehoben. Vgl. Malin (Anm. 1), S. 31–50; Herbert Wille, Die liechtensteinische Staatsordnung. Verfassungsgeschichtliche Grundlagen und oberste Organe, LPS 57, Schaan 2015, S. 45–51.

9 Vgl. Malin (Anm. 1), S. 129–145; Fabian Frommelt, 1809 – Aufstand in Liechtenstein?, in: Hannes Liener, Andreas Rudigier, Christof Thöny (Hrsg.), Zeit des Umbruchs. Westösterreich, Liechtenstein und die Ostschweiz im Jahr 1809, Götzing 2010, S. 65–82.